Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 118 (1992)
Heft: 11

Artikel: "Läck mir, Frölain!"
Autor: Vollenweider, Walter
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-604621

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Auftrag über die Grenze an einen Deutschlehrer

«Läck mir, Frölain!»

VON WALTER VOLLENWEIDER

Die soeben veröffentlichten Resultate einer Rekrutenbefragung haben aufgezeigt, dass der Dialekt für die jungen Deutschschweizer ein wichtiges Identifikationsmerkmal ist, denn es diene «der Abgrenzung gegenüber dem gesamtdeutschen Raum». Dies hat in Deutschland grosses Aufsehen erregt und zu verschiedenen Reaktionen geführt. Als ein Beispiel dafür dient dieser in Norddeutschland verfasste Brief an einen Deutschlehrer in Biel:

Sehr verehrter Herr Professor

Sie haben unserem Unternehmen schon einmal einen unschätzbaren Dienst erwiesen, als Sie meinem Vorgänger im Vorstand der bundesdeutschen Nordland Werbezentrale GmbH das «Grüzzi, Grüzzi!» als kernigen «Ansprecher» im Umgang mit Euch Schwyzzern vorschlugen. Inzwischen öffnet dieser Gruss den Bürgerinnen und Bürgern nördlich des Rheins längst alle Herzen und Türen im Nachbarländli.

Der Anlass meines Schreibens – Sie erraten es wohl – sind die Presseberichte über einen helvetischen Trend, der so urig stark sein soll, dass die junge Eidgenossen-Generation nur mehr Mundart redet, und einzig über Schwyzzerdütsch kompatibel sein will. Also null Bock auf die Hochsprache eines Goethe oder Thomas Mann in der Schule, auf der Strasse sowie beim Fernsehen und genausowenig Sinn für die Zugehörigkeit zum europäischen Sprachraum deutscher Zunge, hä? (Betont Ihr mit diesem Fragewörtli nicht ein echt starkes Gefühl?)

Wenn all das stimmt – Ihr habt den Test ja mit Jungsoldaten Eurer Wehrmacht *vor* der sagenhaften Armee-Abstimmung durchgeführt –, dann ist beim bundesdeutschen Export Alarm gegeben: für eine Offensive in Richtung Schwyzzer Binnenkommunikation. Da gilt es für die Nordland GmbH, Euch nicht bloss in die Bücher, sondern – frei nach Luther – auf den Volksmund zu sehen!

Da unser Ingenieur für Idiom-Kupplungen gegenwärtig im gesamtdeutschen Osten weilt (vor allem in der Sächsischen Schweiz, da staunste, hä?), wollen wir uns kurzfristig mit einer Auswahl Schwyzzer Mundartwörtli behelfen, um wenigstens an Eure Artikulations-Barriere heranzukommen.

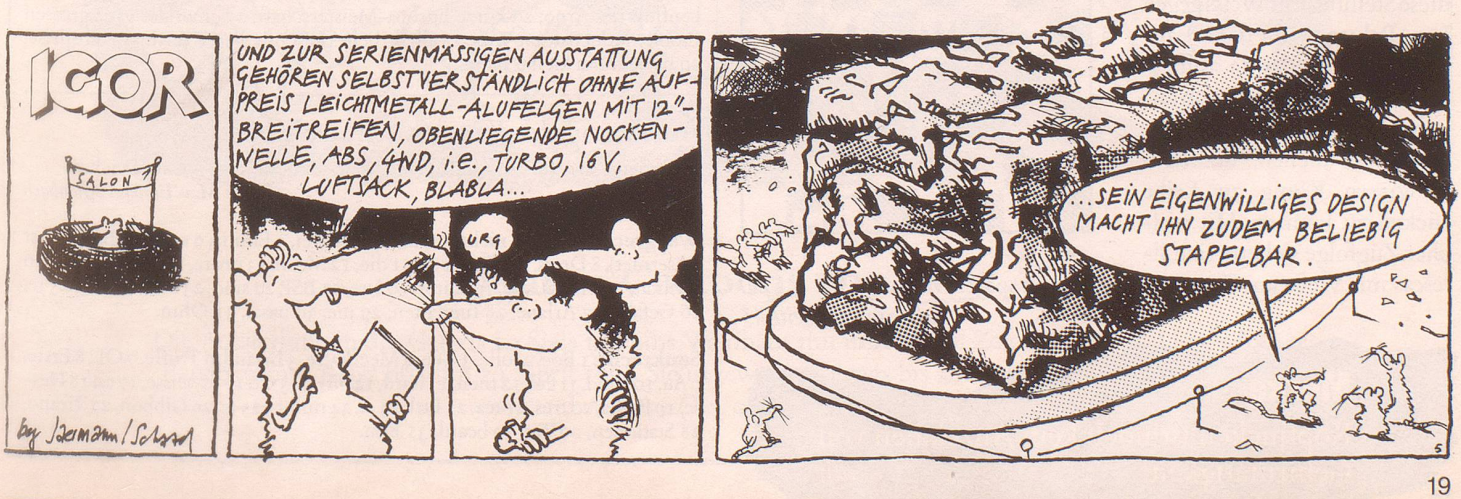
Unser Herr Häberli, Hauswart des Nordland Verteilerbüros Schweiz, hat für die Firma eine Liste bodenständiger Ausdrücke aus seiner Skatrunde zusammengestellt. Sie reicht alphabetisch von «cheibeschöö» über «Läck mir, Frölain» bis «gopferteckel» und könnte um die eine oder andere Fügung erweitert werden.

Unsere Anfrage an Sie, verehrter Professor, geht nunmehr dahin, ob Ihnen diese Sammlung geeignet erscheint, die Gemütspalette der Dütschschwyzzer Konsumenten abzudecken – in ihrer völkischen Ausdehnung vom Bodensee bis zu den Baseler Patrioten und hin zur berühmten Röschtifront. (Oder übersetzt Ihr «Im Westen nichts Neues» bloss mit «Graben» oder «Grenze»?)

Es würde mich freuen, wenn unsere Mitarbeiter des Ressorts «Schweizer Geschäftsverbindungen» bald Gelegenheit bekämen, Ihre Expertise (als Deutschlehrer eines voralpinen Progymnasiums) verbindlich zu studieren. Nur mit sofortiger Mund-zu-Mundart-Therapie haben wir eine Chance, den für uns Deutsche wohl stärksten Kulturschock seit dem Schweizer-, lies Schwabenkrieg aufzufangen und zu harmonisieren. In diesem Sinne

mit herzlichen Grüzzis
Ihr
A. Blickle-von Stramm
Nordland Werbezentrale GmbH

Unterschied

Früher haben viele bei der Arbeit geträumt. Heute können viele von der Arbeit nur träumen …

ks